

Ueber die Schlangenadler der Gattung *Spilornis* Gray.

Von Wilhelm Meise.

(Museum für Tierkunde, Dresden.)

Die Schlangenadler der indomalayischen Region, die abgerundete Haubenfedern tragen und auch sonst geringfügig von *Circaëtus* abweichen, gehören zu den formenreichsten Großvögeln der Inselwelt. Ihre Größe und ihre Färbung unterliegen einer so starken geographischen Variation, daß man nicht weniger als 30 Formen unterscheidet. Ich befaße mich im folgenden mit einigen taxonomischen Fragen und weise insbesondere auf die fast 100% betragende geographische Größenvariation hin.

Wo kommen zwei Arten dieses Schlangenadlers nebeneinander vor?

In PETERS¹⁾ oder SWANNS²⁾ neuester Zusammenstellung der *Spilornis*-Arten sind drei Stellen angegeben, an denen je zwei Arten nebeneinander brüten sollen. Dagegen soll jetzt gezeigt werden, daß sich an keinem Ort mehr als eine Brutvogelart dieser Gattung aufhält, obwohl nach STRESEMANNNS *Spizaëtus*-Enthüllungen (Journ. f. Ornith. 86, p. 425—431, 1938) solche Nachweise vermehrter Kritik ausgesetzt sein werden.

In Sarawak auf Borneo wurden die Typen von *Spilornis cheela pallidus* Walden und *Sp. rufipectus raja* Sharpe gesammelt. Der Typus von *raja*, das einzige bekannte Stück, ist kürzlich von CHASEN³⁾ als nicht ausgefärbter *S. ch. pallidus* angesprochen worden. Das dürfte abermals der Nachprüfung wert sein, da die Flügellänge von *H. ch. pallidus* aus Sarawak und Nord-Borneo mit 356—392 mm⁴⁾ doch zu hoch über den 309 mm von *raja* liegt (Schwanz 178 mm, Tarsus 70 mm). Selbst *S. ch. richmondi* Swann aus Südwest- und wohl auch West-Borneo scheint mir mit 324—338 (♂♂) und 360 (♀) mm⁴⁾ noch zu groß für *raja* zu sein. Nun liegt Kuching, der Fundort dieser Rasse, den Natuna-Inseln zugewendet, und von dort hat CHASEN⁵⁾ *S. ch. natunensis* beschrieben, in dessen Variationsbreite (294—324 mm nach

1) J. L. PETERS, Check-List of Birds of the World, 1, p. 270—274, Boston 1931.

2) H. K. SWANN, Monograph Birds of Prey p. 147—169, London 1933—34 (im wesentlichen genau so in: Syn. Accipitres, 2. Aufl., p. 128—139, London 1922.

3) F. N. CHASEN, Handlist Malaysian Birds in: Bull. Raffles Mus. 11, p. 75, 1935.

4) E. MAYR in: Bull. Raffles Mus. 14, p. 12, 1938.

5) F. N. CHASEN in: Bull. Raffles Mus. 9, p. 93, 1934.

8 + x Stücken, auch von BILLITON¹⁾) *raja* gut hineinpaßt. Bevor aber die Variationsbreite von Kuching-Vögeln nicht besser bekannt ist, möchte ich *raja* weder an Stelle von *richmondi* (geographisch am wahrscheinlichsten) noch an die von *naturinensis* (nach der Größe) setzen.

Man hat ferner für die Nicobaren drei Arten aufgezählt: *Sp. cheela davisoni* Hume wird in den letzten Jahrzehnten höchstens einmal mit dem Ausdruck des Zweifels erwähnt²⁾. Die einzige mir bekannte Fundortsangabe, Montschall³⁾, würde sogar nach der südlichen Nicobarengruppe führen, wird aber in letzter Zeit nicht mehr genannt. (War es ein Irrgast von den Andamanen?) Für die nördlichen Nicobaren erkennen ROBINSON & KLOSS (l. c.) die Möglichkeit des Vorkommens von *davisoni* an. Es bleiben *elgini*, *minimus* und *klossi*. Kommt *elgini* wirklich auf den Nicobaren vor? HUME (l. c.) sagt doch ausdrücklich, daß *elgini* nur auf den Andamanen und dort häufig gefunden worden sei, während auf Camorta und anderen Inseln der mittleren Nicobaren *minimus*, auf Groß-Nicobar südlich davon *klossi* lebt (wahrscheinlich auch auf Klein-Nicobar gleich daneben, wo ABBOTT & KLOSS nur einige Schlangennadler sahen, die RICHMOND⁴⁾ rätselhafterweise unter *minimus* aufführt). Für *elgini* und *davisoni* wären also bestenfalls auf Car Nicobar im Norden der Gruppe und in nächster Nachbarschaft der Andamanen Platz, doch ist mir kein Nachweis von dort bekannt.⁵⁾ — Auch auf den Nicobaren kommen also nicht zwei Arten nebeneinander vor.

Von den Andamanen endlich gibt man seit mehr als 60 Jahren *S. elgini* Tytler und *S. cheela davisoni* Hume an. Angebliche Unterschiede zwischen diesen beiden Arten: Die Grundfärbung des Kleingefieders ist bei *elgini* dunkelbraun, bei *davisoni* sehr viel heller. Die Oberbrust ist bei *elgini* einfarbig dunkelbraun oder (nur bei immat.?) mit kleinen, runden, weißen Flecken versehen, bei *davisoni* heller, hell aschbraun, fein dunkel quergebändert, selten mit einzelnen weißen Fleckchen. Die untere Brust und der Rest des Unterkörpers bei *elgini* auf dunklerem, bei *davisoni* auf hellerem Grund mit runden, weißen Flecken, nur bei *davisoni* auf den Schenkeln, bei beiden auf den Unterschwanz-

1) F. N. CHASEN in: Treubia 16, p. 214, 1937 304—324 mm; HARTERT in Nov. Zool. 1, p. 482, 1894: 294—306 mm.

2) F. N. CHASEN & C. B. KLOSS in: Ibis 1926, p. 278.

3) A. O. HUME in: Stray Feathers 2, p. 144—149, 1874.

4) C. W. RICHMOND, in: Proc. U. S. Nat. Mus. 25, p. 305, 1902.

5) Sollte das Nicobaren-Stück des British Museum (BLANFORD, Fauna Brit. India. Birds 3, 1895, p. 362) von dort stammen?

decken mit weißen Querbinden gezeichnet. Die Flügelunterseite bei *elgini* schmaler weiß gebändert und gefleckt als bei *davisoni*, der Schwanz bei *elgini* mit einem undeutlichen, schmalen, proximalen und einem breiten, hellen, distalen Querband, bei *davisoni* mit einer einzigen über 30 mm breiten, hellen Binde.

Dazu ist zu bemerken: 1. In dieser Gattung ist die Gefiederfärbung ungewöhnlich veränderlich, und zwar sowohl mit dem Alter als auch mit dem Individuum. Aus Celebes liegen vor mir ein Stück mit dunkelrotbrauner Brust und schwarzer Kehle und mehrere mit milchkafeebräuner Oberbrust und grauweißlicher Kehle (*S. r. rufipectus*). Auch im Gebiet von *S. ch. malayensis* Swann kommen neben hellen Vögeln dunkle vor, die kaum von der dunklen javanischen Rasse abweichen (Perak, Sumatra s. SWANN l. c.), und auf den Bergen Nord-Borneos (Kinabalu und Dulit) wurden solche dunklen Tiere entdeckt, die ich für individuelle Varianten der Rasse *pallidus*, in deren Maß- und Wohnbereich sie fallen, halten möchte¹⁾. *S. ch. kinabaluensis* W L. Schl. würde dann synonym zu *pallidus*. Jedenfalls tauchen im Bereich mancher hellen Rassen dunkle Tiere auf, so daß die gleiche Erscheinung auf den Andamanen nicht gegen die Vereinigung von *elgini* und *davisoni* sprechen kann.

2. Es gibt Gebiete, wo weiße runde Fleckung und *cheela*-ähnliche dunkle Querbänderung auf aschbrauner Oberbrust bei dem gleichen Schlangenanadler vorkommen, z. B. bei dem Typus von *S. ch. floweri* (Swann) aus Tabkaman (Siam). Die dunkle Zeichnung tritt bei *davisoni* und weiter südlich wohnenden Formen als Erbgut indischer Ahnen auf, die ungezeichnete Oberbrust der dunkleren Tiere ist mehr auf die dunkel gefärbten Formen der Großen Sunda-Inseln bezogen²⁾.

3. Die beiden Varianten unterscheiden sich offenbar auch dauernd dadurch, daß bei *elgini* die Schenkel nur weiß getupft, bei *davisoni* aber quergebändert sind, ein Merkmal unausgefärbter Tiere bei vielen Rassen, z. B. den indischen, anscheinend aber ein bis zum Alter erhaltenes Merkmal von *minimus* und *abbotti* (HUME, l. c. und RILEY³⁾). Ausgefärbte Tiere der meisten Rassen haben wie *elgini* runde Flecken statt der Schenkelbänderung. Dieser Unterschied ist also ebenfalls an

1) Umgekehrt kenne ich aus Java helle Tiere, und KURODA (Birds Java 2, p. 527, Tokio 1936) spricht ausdrücklich von einer helleren und einer dunkleren Phase.

2) Ein Vogel des Dresdner Museums aus Baram, Nord-Borneo, ist auf der Oberbrust sehr deutlich dunkel gebändert.

3) J. H. RILEY, Proc. U. S. Nat. Mus. 75, Art. 4, p. 11, 1929.

besten durch Annahme *zweier paralleler Ausbildungsformen der Andamanenrasse (zweier Allele)* zu verstehen.

4. Der Unterschied in der Bänderung der Flügelunterseite und in der Schwanzbänderung spiegelt sich in der Altersvariation mehrerer Rassen wieder und dürfte kaum ernstlich für eine Trennung der beiden „Arten“ sprechen, zumal ja der Jugendschwanz viel mehr und anders verteilte Binden zeigt.

5. Auch sonstige Unterschiede struktureller¹⁾ und biologischer Art sind mir nicht bekannt geworden oder scheinen doch trotz HUME (l. c.) nicht zu bestehen. Die Maße stimmen völlig überein, die Lebensweise ebenfalls (HUME hielt zunächst *davisoni* für viel seltener, später für gleich häufig: Stray Feathers 4, p. 281, 1876). A. L. BUTLER²⁾ hat zwar *davisoni* häufiger und mehr in der Mangrovenzone bei Krebsnahrung angetroffen als auf Lichtungen und an baumbestandenem Abhängen, wo die Lieblingsplätze von *elgini* lagen — aber diese Verteilung gilt offensichtlich nur für die wenigen erlegten Schlangennadler. Für die Vereinigung spricht besonders, daß man von *elgini* kein Jugendkleid mit völlig weißlichem Unterkörper kennt (W. T. BLANFORD in: Fauna British India, Birds 3, p. 361 f. 1895), natürlich nicht, denn die Jungen sind wahrscheinlich heller braun und daher alle ins *davisoni*-Fach gekommen. Man kennt aber nicht ganz ausgefärbte dunkle *elgini* mit hellem Kopf, woraus eben auch auf Zweiphasigkeit geschlossen wird.

6. Endlich ist es eine tiergeographische Erwägung, die zur Vereinigung der Formen nötig ist: Man hat nämlich *davisoni* immer an *cheela* angeschlossen, auch *minimus* (und *klossi*), zwei benachbarte Rassen, aber weiter südlich lebende Rassen sind mit *elgini* vereinigt worden. Bei CHASEN & KLOSS (l. c.) stehen sie noch 1926 von Nord nach Süd wie folgt nebeneinander:

			Flügelänge ³⁾
<i>S. cheela davisoni</i>	<i>H. elgini elgini</i>	Andamanen	385—410 mm ⁴⁾
	(auch Nicobaren)		
<i>S. minimus</i>		Zentr. Nicobaren	288—300 mm ⁵⁾
<i>S. klossi</i>		Südl. Nicobaren	258—275 mm

1) Es wird übereinstimmend für beide Formen angegeben, daß die unbefiederte Stelle an den Kopfseiten ausgedehnter als bei *cheela* sei (HUME, l. c., 1874 und BLANFORD, l. c.).

2) A. L. BUTLER in: Journ. Bombay Nat. Hist. Soc. 12, p. 684, 1899.

3) Nach SWANN l. c.

4) 355—394 durch Umrechnung von HUME's sehr alten Maßen (l. c.).

5) 256.5—292 nach RILEY l. c.

		Flügelänge ¹⁾
	<i>H. elgini abbotti</i>	330—362 mm ²⁾
<i>S. cheela salvadorii</i>	Simalur	
	Nias	290—304 mm ³⁾
	<i>H. elgini sipora</i>	Sipora
		318 mm.

Diese Verteilung hat CHASEN 1935 (l. c.), wieder aufgegeben. *Abbotti* und *sipora* stellte er jetzt zu *cheela*, obwohl gerade *sipora* nach Urbeschreibung und Abbildung (Ibis 1926, Taf. 3) sehr große Ähnlichkeit mit *elgini* haben muß. Ich kann daraus nur schließen, daß die Variation auf den Andamanen (beide „Formen“ sind z. B. auf der Süd-Andaman-Insel häufig) zwei verschiedene Typen erzeugt und erhalten hat, während auf den südlich anschließenden Inseln jeweils nur ein Typus vorzukommen scheint. „*Davisoni*“ ist nur die helle Variante (das helle Allel) und damit synonym zu *elgini*.

Es leben also nirgends zwei Arten der Gattung *Spilornis* nebeneinander.

Was ist *Spilornis asturinus* A. B. Meyer?

Von den 7 Arten, die SCLATER 1919⁴⁾ und SWANN (l. c.), bezw. von den 6 Arten, die PETERS 1931 (l. c.) anerkennt, ist eine allen Untersuchern der letzten 50 Jahre nie vor die Augen gekommen, *Spilornis asturinus* A. B. M.⁵⁾. Den Typus im Dresdner Museum, das einzige Stück, halte ich nach der Größe und der Helligkeit seiner Färbung für einen Vertreter der von Nias beschriebenen Form *Sp. salvadorii* Berlepsch⁶⁾. Der Vogel mausert das Großgefieder. Flügelänge 300 (nach MEYER 305—310), Schwanzlänge 184 (M. 190), Tarsus 72, Mittelzehe ohne Krallen 37, Schnabel vom Ende der Wachshaut 29 mm. Kinn und Wangen grau, Kehle bräunlich. Auf der blaß graurostbraunen Oberbrust sind schmale dunkle Binden angedeutet, die weißen Flecken auf der etwas intensiver getönten Unterbrust, den Weichen und dem Bauch sind z. T. undeutlich dunkler eingefärbt, auf jeder Feder stehen 3—5 Paar dieser rundlichen Flecken. Die Unterschwanzdecken sind anscheinend ganz einfarbig weißlich gewesen. Tibien schmal braun gebändert, Unterflügeldecken und Flügelbug fast einfarbig weiß, nur die kleinen Decken ein wenig braun gezeichnet. Die äußerste Hand-

1) Nach SWANN l. c.

2) 315—360 mm nach RILEY, l. c.

3) 280, 313 für 2 ♂♂ nach JUNGE in litt.

4) W. L. SCLATER in: Bull. Brit. Orn. Club 40, p. 38—41, 1919.

5) SB. Abh. Isis Dresden 1884, Abh. p. 13, 1884 (patr. ignota).

6) Nov. Zool. 2, p. 73, 1895 (Nias, Typus in Frankfurt a. M., Paratypus in Tring-New-York).

schwinge zeigt auf der Unterseite eine 5 cm breite braunschwarze Spitze, dann ein 4 cm breites grauweißes, ein 2 cm breites schwarzbraunes Band und schließlich eine weißliche Basis. Die bräunlichweiße, scharf abgesetzte Schwanzbinde ist 4 cm breit und von einer 5 cm breiten braunschwarzen Subapikalbinde sowie einer 4 cm breiten dunkelbraunen Binde eingefasst, der dem Grunde zu eine weißlichbraune, nicht scharf abgesetzte Zone folgt.

Erfreulicherweise gab die Flügellänge die beste Spur zur Klärung des Falles. Die Zwergformen *minimus* und *klossi* scheiden infolge noch kleinerer Maße bzw. anderer Färbung aus. Auch *raja* von Borneo und *natunensis* von den Natuna-Inseln und Billiton sind etwas dunkler (s. o.), und aus ihrem Bereich dürfte vor 1870 kaum Sammelgut nach Dresden gekommen sein. Es blieb mir daher nur übrig, den Typus von *asturinus* mit der Nias-Rasse zu identifizieren, die als blaßbraun beschrieben wurde und am Flügel nur 290 und 304 mm mißt.

Herr Dr. JUNGE war so freundlich, den Typus von *asturinus* im Leidener Museum mit den 2 dort vorhandenen ♂♂ von Nias zu vergleichen. Er schreibt mir: „Eines der beiden ♂♂ ist nicht ausgefärbt. Es hat einige braun gesäumte Rücken- und Nackenfedern. Die Unterflügeldecken sind weiß wie bei *asturinus*. Das adulte Stück hat dagegen schmale braune Bänder auf den Unterflügeldecken. Tibien bei beiden Tieren wie bei *asturinus* gebändert und Hosen (die beim *asturinus*-Typus fehlen) ebenfalls stark braun und weiß gebändert. Der Rücken ist beim adulten Tier so blaß wie bei *asturinus*, und die Färbung der Brust- und Bauchfedern stimmt bei allen 3 Bälgen gut überein. Flügel und Schwanz (stark bestoßen) messen bei den beiden Leidener ♂♂ Fl. 280, 313, Schw. 183, 179 mm.“

Daraus folgt, daß der Schlangenanadler von Nias in Zukunft *Spilornis cheela asturinus* A. B. M. heißen muß und *salvadorii* ein Synonym wird.

Wie läßt sich die Gattung *Spilornis* gliedern?

Die bisherige Gliederung von *Spilornis* schließt sich eng an die verdienstvolle Zusammenstellung von W. L. SCLATER (l. c.) an. SCLATER führte *cheela* mit 14 Rassen, *elgini*, *minimus*, *klossi*, *rufipectus* (3 Rassen), *asturinus* und *holospilus* (2 Rassen) auf, insgesamt also 23 Formen in 7 Arten. CHASEN & KLOSS (l. c.) haben *klossi* und *minimus* zu *cheela*, *abbotti* (bei SCLATER eine *cheela*-Form) und *sipora* (neue Rasse) zu *elgini* gestellt, würden also auf nur 5 Arten kommen. CHASEN hat das später wieder abgeändert (s. o.), wodurch aber die

Artenzahl nicht verändert wird. RILEY (1929, l. c.) will *abbotti* und *klossi* als Sonderarten stehen lassen, *minimus* an *cheela*, *sipora* an *elgini* anschließen, würde also auch 7 Arten erhalten. PETERS (1931, l. c.) zählt 6 Arten auf, weil er *minimus* und *klossi* als Art mit 2 Rassen von *cheela* abtrennt und sich dadurch von CHASEN & KLOSS 1926 entfernt. SWANN bleibt unverändert seiner alten Auffassung treu (l. c.) und folgt ganz eng SCLATER's Darstellung. Da er aber *abbotti* als besondere Art hinstellt, erhält er gar 8 Arten. Schon 1922 unterscheidet er ferner 5 weitere (von ihm 1920 und 1922 beschriebene) *cheela*-Formen, wozu an Rassen 1926 noch *sipora* und 1934 *natunensis* kommen. Von den 30 Formen gehen aus oben dargelegten Gründen wenigstens 4 verloren, und zwar *salvadorii*, *davisoni*, *kinabaluensis* und *raja* (bezw. *richmondi* oder *natunensis*). Ob sich die von Hinterindien (z. B. *floweri*) und auch sonst beschriebenen Rassen alle halten lassen, oder ob noch einige von den 26 Formen zu streichen sind, kann ich mangels Vergleichsmaterials nicht entscheiden.

Tatsächlich könnte man alle Formen zu einer Art vereinigen, da sich alle vertreten und genügend nahe Beziehungen zwischen ihnen vorhanden sind. Ein Einteilungsprinzip ist schwer zu finden. Da dunkle und helle Phasen an manchen Stellen nebeneinander leben, ist die Helligkeit der Grundfärbung nicht zu verwenden, noch weniger das Vorhandensein oder Fehlen von Querzeichnungen an Kehle und Oberbrust oder am Tibialgefieder, noch weniger die Größe, da ja der Uebergang vom Himalaya-Riesen zu den Natuna-Zwergen (und damit auch zu den mehr durch Färbung abweichenden Nicobaren-Zwergen) vollkommen ist. Die Gliederung der Gattung würde jedenfalls ganz verschieden ausfallen, je nachdem welches der genannten Merkmale man für die Einteilung benutzen würde. Die rötliche Unterkörper-Färbung von Celebes- und Sula-Vögeln (*rufipectus* und *sulaensis*) wäre ein gutes Merkmal, wenn nicht Jahrzehnte lang ein junger Borneo-Vogel von der graubraunen Gruppe offenbar wegen rötlicher Tönung (*raja*) als *rufipectus*-Rasse anerkannt gewesen wäre. Wirklich scharf abgetrennt sind nur die auch auf dem Oberkörper durchweg weiß gefleckten Philippinen-Vögel *holospilus* und *panayensis*.

Ich würde *Spilornis* in drei Rassenkreise oder Arten einteilen, *cheela* (im gleichen Umfang wie bei PETERS, dazu *minimus*, *klossi*, *elgini*, *abbotti*, *sipora*), *rufipectus* (2 Rassen) und *holospilus* (2 Rassen). Die Unterteilung von *cheela* kann entweder aus geographischen Gründen oder — wenn man diese gewichtig mitsprechen läßt — aus morphologischen Gründen nicht recht befriedigen, weil diese Art

so sprunghaft variiert. Hat man doch unglaublich lange weit entfernt wohnende Populationen mit dem gleichen Namen belegt, z. B. die Palawan-Vögel mit dem der hellen Andamanen-Form. Ich kann es mir nicht versagen, durch eine Anordnung aller Formen dieser Gattung nach der Flügellänge auf die Sprunghaftigkeit dieses Merkmals und auf die ungewöhnliche, fast 100% betragende Variationsbreite hinzuweisen. Nicht immer finden sich hierbei auf den kleinsten Inseln die kleinsten Formen (s. *palawanensis*, *elgini*) aber immer sind die nördlichen Formen größer als die südlichen (sobald man nur die großen Inseln — außer einem Teil Borneos — und das Festland vergleicht).

Formen von *Spilornis*, nach der Größe geordnet.

(* = kleine Inseln. Flügellänge in mm nach SWANN, wenn nicht anders angegeben. Verbreitungsgebiet und Helligkeit bzw. Dunkelheit der Färbung sind ganz grob angegeben).

1. Himalaya	495—532	<i>cheela</i>	hell
2. Fokien bis Oberbirma	430—490	<i>ricketti</i>	sehr hell
3. Formosa	470—481	<i>hoya</i>	mittel
4. Größter Teil Br. Indiens	430—474	<i>melanotis</i>	
5. Birma bis Frz. Hinterindien außer Tonkin	430—462 418—463 ¹⁾	<i>burmanicus</i> (+ <i>floweri</i>) ²⁾	sehr hell
6. Hainan	393—430	<i>rutherfordi</i>	hell
7. Palawan usw.	380—410	<i>palawanensis</i>	„
8. *Andamanen	385—410 355—394? s. o.	<i>elgini (davisoni)</i>	hell und dunkel
9. Ceylon, Travancore	370—375 ♂	<i>spilogaster</i>	mittel
10. Tenasserim bis Bali	348—394	<i>bassus</i> + <i>malayensis</i> ³⁾	hell und dunkel
11. *Riu-kiu-Inseln	360 ♂	<i>perplexus</i>	sehr hell
12 Nord-Borneo	362—392 ⁴⁾ 330 ⁵⁾	<i>pallidus</i> (+ <i>kinabaluensis</i>)	hell und dunkel
13. Philippinen (meiste Inseln)	341—367 368, 386 ⁶⁾	<i>holospilus</i>	rötlich
14. Celebes	322—375 ⁷⁾	<i>rufipectus</i>	
15. Süd- und West-Borneo	324—360 ⁴⁾ 309? ⁸⁾	<i>richmondi</i> + <i>raja</i> ?	mittel

1) DELACOUR & JABOUILLE, Oiseaux Indochine franç. 2, 88, Paris 1931.

2) 411—424 mm!

3) In der Größe nicht von *bassus* zu unterscheiden.

4) MAYR l. c.

5) Baram, Mus. Dresden, diese Rasse?

6) R. C. MC GREGOR, Man. Philipp. Birds p. 228 f. Manila 1909.

7) MEYER & WIGLESWORTH, Birds Celebes p. 5, 1898.

8) Typus von *raja* s. o.

16. *Simalur	315—360 ¹⁾	<i>abbotti</i>	dunkel
17. *Bawean	328—342	<i>baweanus</i>	
18. *Sipora	318 ♀	<i>sipora</i>	„
19. *Panay u. a. Philippinen	317 ♀	<i>panayensis</i>	hell (rötlich)
20. *Sula-Inseln, Peling und Banggai	305—328	<i>sulaensis</i>	rötlich
21. *Natuna und Billiton	295—324 ²⁾	<i>natunensis</i>	mittel
22. *Nias	280—313 ³⁾	<i>asturinus</i>	hell
23. *mittl. Nicobaren	288—300		
	256,5—292 ⁴⁾	<i>minimus</i>	hell
24. *südl. Nicobaren	258—275	<i>klossi</i>	sehr hell

Da die Variationsbreiten nicht ausreichend bekannt sind, kann man vorstehende Größenanordnung nicht als endgültig ansehen. Im großen und ganzen gibt sie aber zweifellos ein richtiges und ein ungewöhnlich eindrucksvolles Bild. Ich vermute, daß dieser Tagraubvogel unter allen Vögeln verhältnismäßig die stärkste Größenvariation in dem Gebiet zwischen dem Himalaya und den Riu-Kiu-Inseln, den Philippinen, den Sula-Inseln und Bali aufzuweisen hat.

Ergebnis.

Von den Schlangennadlern der Gattung *Spilornis* kommt an keiner Stelle mehr als eine Art vor — die Nachprüfung gegenteiliger Angaben über Borneo, die Nicobaren und die Andamanen bildet den ersten Teil dieser Mitteilung, und *S. cheela elgini* von den Andamanen wird als dimorph betrachtet (*elgini* ist das dunkle, *davisoni* das helle Allel).

Spilornis asturinus, dessen Typ und einziges bisher bekanntes Stück ohne Herkunftsangabe im Dresdner Museum aufbewahrt wird, gehört zu der Nias-Rasse, die fortan *S. cheela asturinus* statt *salvadorii* zu nennen ist.

Die 24—26 Formen dieser Gattung kann man zu einer oder — um die Uebersicht zu erleichtern — zu drei Rassenkreisen zusammenfassen (*S. cheela* mit 20—22 Subspecies, *rufipectus* und *holospilus* mit je 2 Subspecies). Die Untergliederung von *cheela* nach morphologischen Gesichtspunkten ist wegen der geographisch sprunghaft verteilten und in den Merkmalen nicht gekoppelt verlaufenden Variation nicht befriedigend, daher am besten geographisch (s. SCLATER bzw.

1) RILEY l. c.

2) CHASEN 1937, l. c.

3) s. o.

4) RILEY l. c.

PETERS) durchzuführen. Die Uebersicht der Größenvariation aller Formen gibt einen Eindruck von diesen Schwierigkeiten und zeigt, daß von der Malayischen Halbinsel bis zum Himalaya die Zunahme der Flügellänge etwa 30 % beträgt, und daß auf kleinen Inseln (außer den Andamanen und Palawan) die kleinsten Formen auftreten, deren Flügellänge nur 52 % von der des Himalaya-Riesen beträgt. Diese Größensteigerung von mehr als 90 % zwischen den Nicobaren und dem Himalaya übersteigt alles, was mir aus dem gleichen engen Gebiet, ja sogar aus dem ganzen Vogelreich bekannt geworden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [87_1939](#)

Autor(en)/Author(s): Meise Wilhelm

Artikel/Article: [Ueber die Schlangennadler der Gattung Spilornis Gray 65-74](#)